

Zweite-Beitrag

Dreihundertfünfzigster Jahrgang.

Angabe
Verd. 3. Tgspost. 30 mm dr. Anzeigepreis: über deren Raum mit 40 Pf. berechn. u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reflektoren der 22 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigenspannweite 12 mm. 11 Uhr, für die Sonntags- u. Abends 6 Uhr. Abbestellungen, sowie Zusätze, müssen schriftlich erfolgen. Erklärungsart: Halle. Erscheinungst. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. handschriftl. Bestellungen, Neue Promenade 15, St. Gertraudenstr. 17. Neben-Geschäftsstell. Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreise
für Halle monatlich bei vierteljährlicher Zustellung 1.80 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 5.30 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungszustellungs- u. Zeitungsvertriebsdienst sind alle Anzeigengeschäfte und Zeitungsvertriebsstellen eingetragene Geschäftsstellen mit deren Beweise übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Zweite-Beitrag“ gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1142, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4008.

Nr. 78.

Halle, Sonnabend, den 15. Februar.

1919.

Erzbergers Anklagen gegen die Entente.

Bekämpfung des Schlosses des rumänischen Königs. / König Ferdinand angeblich verwundet. / Eine preussische Noverversammlung. / Kreistagswahlen bis 15. April. / Die Eisenbahner von drei westdeutschen Direktionsbezirken verlangen eigene bewaffnete Bewachung der Bahnanlagen. / Neue Drohungen der Spartakisten in Berlin.

Gegen die Gewaltpolitik der Entente.

Beginn der Trienter Verhandlungen.
WTB. Trienter, 14. Februar. Reichsminister Erzberger gab in seiner Rede bei den Waffenstillstands-Verhandlungen zuerst einen Überblick über die ungeheuren Opfer, mit denen das deutsche Volk den Waffenstillstand und dessen bisherige Verlängerung erkauft haben mußte.

Erzberger sprach dann über die Durchführung der Demobilisation, die Rückgabe der feindlichen Werte und Dokumente, sowie die Ubergabe der landwirtschaftlichen Maschinen. Zur Rückgabe von 600 bis 700 Lokomotiven. Ich bin bereit, in Verhandlungen über Abkompensationen für die noch fehlenden Maschinen einzutreten und erwarte Ihre Vorschlüsse.

Der Reichsminister richtete sodann einen dringenden und warmherzigen Appell auf sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen an die Alliierten. Dann erhebt sich seine Anklage auf eine scharfe Anklage gegen die Unterdrückung aller deutschen Weisungen in Elsaß-Lothringen und gegen die Ermattung der polnischen Erwerbsgeschäfte durch die Entente. Er ruft aus: Das deutsche Volk kann und wird sich nicht das Recht nehmen lassen, sich gegen die frechen Ullergesichter der Völkern auf sein eigenes Gebiet mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

An das Gewissen Amerikas appelliert Erzberger, indem er zum Schiffahrts- und Lebensmittelabkommen überleitete, Amerika an die amerikanischen Lebensmittel der Jahre 1862 bis 1865 erinnert. Wenn Amerika heute ebenso Deutschland behände, wie Deutschland vor fünfzig Jahren den Vereinigten Staaten, könnte Amerika Lebensmittel und Rohstoffe gegen deutsche Anteile geben und dadurch Deutschland helfen, sich herauszuwickeln und noch ein gutes Geschäft dabei machen. Das deutsche Volk kann nicht von den Junkern leben, die man ihm gibt, auch hier fordert es endlich Leben. Will uns die Entente vernichten, so soll sie nicht verlangen, daß wir uns das eigene Grab schaufeln. Die Verträge haben die Zahl der Opfer mitgeteilt, die durch die Hungerblöde gefallen sind. Weit über eine halbe Million Männer, Frauen und Kinder sind an Entzweiung oder an den Folgen geringer Widerstandsfähigkeit gestorben.

Erzberger erinnert dann an die Lebensmittelhilfe, die Bismarck 1871 dem hungernden Paris leistete und fährt fort: Damals hatten wir die Übermacht, jetzt ruht sie bei Ihnen. Gebrauchen Sie Ihre Macht aus. Veranlassen Sie, daß das deutsche Volk an der Weltverurteilung die Sie in der Hand haben, wirklich teilnimmt. Geben Sie uns ferner unter unüberprüfbares und auch von Ihnen verbrieftes Recht auf einen Frieden der Beschönigung. Wer sich Weisheit hält, erntet Völkermord. Wollen Sie die völlige Ausschöpfung des deutschen Volkes, das eben jetzt mit seiner neuen Diktatorform in die Reihe der Semiten eingetreten ist, die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Erziehen Sie sich wenigstens, daß wie im Weltleben, auch im Leben der Völker die Gewaltpolitik sich nicht rächt.

Die Revolution in Rumänien.

H a g. 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Holländisch Neuwied meldet aus Paris: Nach hier umlaufenden Gerüchten ist in Rumänien die Revolution ausgebrochen.

Rumäniens König verwundet!

WTB. Paris, 14. Februar. (Sonder-Telegramm.) Verschiedenen Rumänen und Schweizerischen Flüchtlingen zufolge soll in Bukarest eine Revolution ausgebrochen sein. Die königliche Familie soll verhaftet haben, nach Tassy zu entkommen, aber gefangen worden sein, nach Bukarest zurückzuführen. Der König sei bei der Beschädigung des Schlosses verwundet worden. In der Kaiser rumänischen Geländesicht wird erklärt, daß man von derzeitigen Verfällen nichts wisse. „Nachricht“ verleiht, die rumänische Geländesicht habe direkte Telegramme erhalten, in denen von solchen Ereignissen nichts erwähnt sei.

Kreistagswahlen bis 15. April!

WTB. Berlin, 15. Febr. (Sitzung des Zentralrates.) Der Zentralrat hielt am 13. Februar mit der preussischen Regierung eine Sitzung ab, in der die Wahlordnung für die Kreistagswahlen beraten wurde. Nach dieser Verordnung werden die Kreistagswahlen aufgeführt. Die Neuwahlen sind bis 15. April vorzunehmen. Die Kreisauschüsse sollen ebenfalls aufgeführt werden und ihre Neuwahl durch die neuorganisierten Kreistagsauschüsse geschehen. Für

die Qualifikation der Kandidaten sind erleichterte Bestimmungen beraten worden. Die preussische Landesversammlung bis zum 4. März abzuhelfen werden. Zugelassen wurde dem von der Regierung vorgelegten Entwurf über die Noverversammlung, der dem Landtag vorgelegt werden soll. Über den endgültigen Verfassungsentwurf soll in einer späteren Sitzung beraten werden. Eine längere Beratung ergab sich noch über die Erziehung von Beamten, die den neuen Verhältnissen nicht Rechnung tragen.

Die Eisenbahner wollen Waffen haben.

Effen, 14. Febr. Die Zeitung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat der Reichsregierung gemäß dem Beschluß einer hier abgehaltenen Vertreterversammlung im Namen der Eisenbahnerbeamten und Arbeiter der Direktionsbezirke Eisen, Münster und Elberfeld telegraphisch die Forderung überreicht, daß bis zur Wiederkehr geregelter Verhältnisse den bewaffneten Schutz der Bahnhöfe und des gesamten Bahndienstes auf den Rangier- und Güterabfertigungsstellen sowie auf den sonstigen Bahnanlagen die Eisenbahner selbst übernehmen. Die zu diesem Zweck mit Waffen zu versehen sind. Die Wachen der Soldaten sind aus den Bahnhöfen, wie aus allen übrigen Betriebspunkten der Eisenbahnerverwaltung zu entfernen. Das Betreten der Bahnhöfe zum Zweck der Durchsicherung von Gütern nach Freiwiligkeit für den Soldaten ist den Soldatenräumen mit Nachdruck und Erfolg zu untersagen. Nach haben geschwundene Hausjurisdiction, wie sie bei den Eisenbahnerbeamten und Arbeitern in Fragen von den Organen des A. und S.-Rates geplant sind, zu unterbleiben. Die Schmeiz- und Schmeizarbeiter-Zugelassen sind den Eisenbahnerbeamten und -arbeitern nach wie vor weiter zu gewähren. Der Vorherrscher des Deutschen demokratischen Gewerkschaftsbundes, dem die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner angeschlossen ist, ist telegraphisch beauftragt worden, mit der Regierung namens der Eisenbahner in Weimar Verhandlungen einzuleiten. Falls die Antwort der Regierung unsichernd ausfällt, so soll eine weitere Vertreterkonferenz, die vielleicht Sonntag oder Montag in Effen zusammentritt, sich über den von zahlreichen Ortsvereinen der Beamten und Arbeiter eingebrachten Antrag in den vorerwähnten drei Direktionsbezirken zu einem 24-kündigen Proteststreik aufzurufen, falls nicht

Vor dem Beschluß des Reichsministeriums über die Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 15. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir Weimar erfahren, tritt das Reichsministerium heute mittig zu einer Sitzung zusammen, um über die Bedingungen des neuen Waffenstillstandes übereinkommend zu beraten und Beschluß zu fassen. Die Beschlüsse werden sich in den nächsten Tagen bewegen, die Staatssekretär Graf Brodowski-Rauhan in seiner Rede in der Nationalversammlung angedeutet hat.

Spartakistenangriff auf Duisburg.

Energetische Abwehr der Bürgerwehr.
Duisburg, 13. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Trotz der behäutlichen Apperception können die Spartakisten der umliegenden Städte eine gemeinsame Anklage gegen Duisburg, das alles noch nicht unter ihrer Herrschaft ist. Sie beschließen, die Revolverung nach Düsseldorf zu verlegen und haben bereits einen Nachfolger für den Oberbürgermeister in Nachhaft genommen. Heute wurde wieder ein in Duisburg Walde eingerichteter Waffenlager der Spartakisten von der Polizei ausgehoben. Die Bürgerwehr haben sich energisch zur Wehr.

Die Verhaftungen in Oberklesien.

Breslau, 15. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Die Verhaftungen, die gegen den polnischen Kommando in den letzten Wochen in Oberklesien vorgenommen wurden, müssen, wie man annimmt, nunmehr gänzlich wieder aufgehoben werden. Die Anklage wegen Landesverrats gegen frühere Angehörige der deutschen Heeres, sowie gegen die der polnischen Legion beigetretenen, könne nicht erhoben werden. Es das Kommando mit Polen nicht als feindliche Macht im Sinne des Landesverratsparagraphen betrachten. Die der Reichsregierung vorliegende Anklage des unwürdigen Amtes in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung lautet wörtlich: Die auf Veranlassung deutscher Bundesstellen gerichteten und mit der Waffe in der Hand durchgeführten Verhaftungen in Schlesien, Polen und Böhmen sind nicht als Kriegsverbrechen anzusehen. Daran wurden in denselben verschiedenen Provinzen deutscher Staatsangehörigkeit, sowie aus der Zeit entlassen.

(Beste Depeschen Heft aus Seite 8.)

Die Bedeutung des Völkerbundes

Von Theo Heilbron.

D. F. K. Vom Standpunkt des Vaterlandstreuen aus betrachtet, ist unsere politische Lage als tragisch zu bezeichnen. Unsere heutigen friedgebenden Staatsmänner haben eine böse Erbschaft zu verwalten. Aus den Trümmern des militärischen Kaiserreiches und der Revolution sollen wir uns eine neue, wohlthätige Heimstätte bauen. Sollen wir nicht vollends zu Grunde gehen, so muß jetzt frisch zugepackt werden. Nur warme, echte Heimatliebe darf uns befeuern; der Surrealismus hat abgewirkt, die Gefühnschwäche, die Gefühnschwäche der „Stützen von Thron und Altar“ hat uns in ihrer Verblendung in den Ruin geführt. Jetzt gilt es, auf neuer, fester Grundlage wieder aufzubauen.

Unsere Baumaterialien sollen ihren Befähigungsnachweis erst erbringen; die böse Schule der Staatskunst ist nicht ihre Pflichtenlehre gewesen; es sind frühere Gelehrte, die uns die Grundlagen der Staatskunst gelehrt haben, die unter dem alten Regime im Schatten geblieben, weil ihnen der Glanz und die Grandzäune des alten Reiches, aus dem sich unsere Staatsmänner rekrutierten, gefehlt. Sie haben nichts wie den ersten feierlichen Willen, es besser zu machen; ihre Träume, die noch unangenehm ihnen eine bessere Zukunft vorgegaukelt, haben unangenehm Wirklichkeitsgestalt genommen. Sie dürfen ihrer, ach so unfruchtbar gewesen, Kritik niemals Leben einblinden und vom Negativen zum Schöpferischen schreiten.

Das Programm der führenden Männer verkörpert sich in den Forderungen der neuen Parteien, die das Vertrauen des Volkes auf den Schild erhoben hat. Man hat neues, freibewusstes, vom alten vererbten Zwangsverhältnis, in bereits entlassenen; unter innerpolitischen Leben, seit jeder die Staatsdomäne des deutschen Politikers, drängt sich in neue Bahnen; neuer Geist wird in neue Schöpfung geknüpft. Unsere Arbeit muß aber von Grund auf neue Interessen wecken; die alte Zupfknäuelpolitik des heimischen Hofes über die Steuerfragen und sonstige innerpolitische aktuelle Fragen zeternden Bürger muß der Vergangenheit angehören. Was uns nottut und weiter gehende Interessen. Antreiben, die Verbindung jenseitig mit der Umwelt jenseitig der Reichsgrenzen. Auswendige Fragen dürfen nicht mehr das Stiefkind in unserer politischen Leben sein, ein jeder Befähigte muß seine Aufmerksamkeit und seine Gaben den Problemen zuwenden, die auf der Weltbahn sich abspielen. Wäre die hohe Schule und die Unvergleichlichkeit jedem Individuum offen gewesen, hätte unsere politische Erziehung mehr praktische Schulung, besonders in außerpolitischen Dingen, den besten Kopf ermöglicht, so ist nicht einzusehen, warum unsere Stellung im Völkerrat nicht eben so gut fundiert hätte sein können wie die anderer westlicher Nachbar oder anderer englischer Völker. Auf diesem Gebiete haben wir viel, sehr viel nachzuholen.

Da ist in erster Linie der Völkerbund, über den so mancher vor dem Kriege die Achsel gerückt und die wenigsten sich die Mühe gaben nachzudenken. Nicht die schlechtesten Söhne unseres Volkes waren es, die damals schon ihre warnende, auf internationales Zusammenwirken gerichtete Stimme erhoben. Sie blieben Prediger in der Wüste. Wer spricht heute nicht vom Völkerbund? Aber wer hat die richtige Vorstellung von seiner Entstehungsgeschichte, seiner Bedeutung und seinem Inhalt?

Der Gedanke ist nicht neu, wie es der heutigen Kriegsgeneration erdienen mag. Wilson ist, wenn auch kein gewöhnlicher, moderner, Erforscher, so doch nicht fernhinter. Immanuel Kant hat schon im Jahre 1786, „Streit der Fakultäten“ und „Metaphysik“ die Organisation der Völker mit stablharer Organisation und warmer Begeisterung zur gemeinsamen Friedensarbeit gefördert. Man lese diese Schriften durch und man erhält den Eindruck, daß sie jetzt geschrieben sein könnten. Damals wie jetzt waren die Voraussetzungen für eine fruchtbarere Anwendung gegeben; damals wie heute gibt diese Gedanke von einem Gelehrten aus, der die theoretischen Möglichkeiten auf der Möglichkeit der Praxis erklärte; damals wie heute galt es, die indolente Umwelt aufzuklären, ihrem Leben und ihrer Gedankenwelt einen neuen herrlichen Inhalt zu geben. Damals ging man diesen theoretischen Postulaten eines übertragenden Geistes lächelnd aus dem Wege; heute und

Wohlfühl des Innerlichen aller Arzge, erreicht dieses
Röhen. Der Boden für die Aufnahme der völkerver-
bindenden Ideen ist fast überall günstiger als je. Nach
dem Zusammenbruch unserer auf militärische Macht-
politik gegründeten Auslandsdiplomatie trübten sich
als Reaktion die Vorberichtigungen für den Völkerver-
bund über es kaum, und diese Meinung sich nicht als
eine Engung erweisen, die der Not gebührt. Das Zu-
sammenarbeiten der Völkervereinigungen, die Pflege des
Solidaritätsgefühls der Regierungen wie der Regierten
muss der zentralen Seite, einer längst entbehrten,
ethischen Notwendigkeit zum endlichen Sieg verhelfen.
Wir dürfen nicht mehr in den Anfängen steden bleiben;
ganze Arbeit muss geleistet werden. Der missglückte An-
lauf der Saager Konferenz, deren Bankrott leider zu
Teil deutsche Schuld gewesen, darf und wird sich
nicht wiederholen. Die Namen Fritz Mühlner und
Wassfall von Wieberstein sind Weltbekannt auf dem
Wege der zur Weltöffentlichkeit, wenn auch — man
muss es gerechtfertigt anerkennen — auf friedlichem
Wege führen sollte, aber insofern Verkennung der völk-
psychologischen Momente und des demokratischen
Zuges der Zeit zum Zusammenbruch gedieh. Es war
seit jeher das Schicksal der friedlich gemeinten Anbe-
rungen deutscher Staatsmänner als unehrlich und ar-
rogant empfunden und bewertet zu werden — ein Stück
des vergangenen Systems, ein Debitposten zu Lasten
der Volkheit von der gepanzerten Faust und unehm-
licher Kugel. Bettmann-Hollwags Novemberrede vom
Jahre 1916 betonte in ungeschlichter Fassung, wie man
meinen, daß das Volk bereit gewesen sei, sich an einem
Völkerverbund zu beteiligen, ja sogar sich an seine Spitze
zu stellen. Aber im Völkerverbund soll es keine Spitze und
keine Epigen geben. Es soll kein eine weltumspannende
Vereinigung von souveränen Staaten, klein und groß,
zur Erhaltung und Pflege des Selbstfriedens auf demo-
kratischer Grundlage und soll keine Wurzeln in den
Gegenden der Völker verankern, die für Vormacht und Ge-
walt kein Verständnis haben sollen. Wir sagen nicht
„haben“, sondern „haben sollen“. Denn hier liegt das
erzieherische Moment des Völkerverbundgedankens. Chau-
vinistische, nationalistische Geistes aufgeschütteter,
irregleiteter Volkstriebe müssen für die Zukunft schärft
bekämpft und im Sinne eines Ausgleichs innerhalb der
großen Völkervereinigung beiruhigt werden. Es soll und
darf keine Machtpolitik mehr geben; der demokratische
Jug unserer Zeit verlangt keine Verengung mehr,
sonst hätten wir bald wieder die Vorläufer der ver-
alteten Bündnispolitik, weil Vormacht oder Geistes
dazu notwendig Sicherungsmaßnahmen der Isolierten
oder sonstwie benachteiligten Gruppen erzwängen.
Der Kampf für den Völkerverbund ist auch dann not-
wendig, wenn die Völker abgeschlossen haben und dieser
in Wirklichkeit getreten ist. Es muß ein ständiger
organisierter Kampf mit geistigen Mitteln sein gegen
die Furchtsucht und die Verdächtigungsstimmung, gegen die
bösen Willen und die Reaktion, die ihr Haupt haben und
drüben immer wieder erheben werden.
(Ein Schlussartikel folgt.)

Dr. Südekum preußischer Staats-
präsident.
Die Mitteilung, daß beabsichtigt sei, auch für Bremen
den Staatspräsidenten zu wählen, kann die D. Z.
bestimmen, um den Hinweis, daß für diesen Posten der
berühmte preußische Finanzminister Herr Dr. Südekum
in Aussicht genommen sei.

Wohnungsfürsorge und National-
versammlung.
Berlin, 15. Februar. Heute steht in Weimar der
25-Milliarden-Kredit auf der Tagesordnung. Die
große politische Debatte findet erst am Montag weitergehen.
Von der Gesamtsumme der neuen Kreditforderung sollen
100 Millionen als Wiederbelebung von Baurechten zu-
schließen, wozu die Wiederbelebung der neuen Bau-
tätigkeit und der Errichtung von Volksbauten
und Notwohnungen verwendet werden.

Sterkrade unter Spartaistenherrschaft.
Sterkrade, 14. Febr. Seit Donnerstag steht Ster-
krade unter spartaistischer Herrschaft. Der Wohnhof, das
Rathaus und andere öffentliche Gebäude sind besetzt. Die
Polizeimannschaften wurden entwaffnet. Zu Gewalttätig-
keiten ist es noch nicht gekommen.

Die neuen Forderungen der Feinde.
Genf, 14. Febr. Nach dem Pariser „Journal“ ist für
die Trücker Verhandlungen folgende von der Ent-
ente aufgestellte Statistik maßgebend. Die Zahl von 2500
fliegenden Geschützen, 5000 Geschützen, 4000 Minenwerfern,
30 000 Artilleriemaschinen und mehr als 10 000 Flugzeugen
überlegen weitaus Deutschlands Bedarf zur Herstellung bzw.
Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Danach habe
die Entente ihr Auslieferungsgesetz be-
rechnet. Andererseits wird vermutet, daß solche Forderungen
mit der Auflösung der gegen den Völkerver-
bund aufgestellten deutschen Heeresgruppen
wären, doch halte es nicht für unmöglich, daß zwischen Frankreich
und der deutschen Abordnung ein gegen die Völkerver-
einigung gerichtetes Übereinkommen
einigen sich ereignen könne. Merkwürdig unter der Voraussetzung
ihren gleichzeitigen modus vivendi Deutschlands mit dem
Polenland.

Der „Welt Pariser“ meldet: Die Unterhandlungen in
Trier werden sich in zwei Etappen abwickeln. Zunächst werden
die deutschen Vertreter aufgefordert werden, folgende
Verpflichtungen einzugehen:
1. A. A. A. Ausführung der Abrüstung und
2. Einstellung jeder Offensive gegen
Polen.
Nur wenn die deutschen Vertreter diese Verpflichtungen
übernehmen würden, werde Frankreich in die abermalige begrenzte
Besetzung des Waffenstillstandes einwilligen. Deutsch-
land habe es sei, den Waffenstillstand innerhalb 72 Stunden
zu kündigen.
„Somme-Herz“ meldet auch, daß die Wehrmacht der
Alliierten sich in der Frage der neuen Waffenstillstands-
bedingungen auf die Seite Frankreichs gestellt habe.

Deutsche Protesterklärung in der Waffenstillstandskommission.

Gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, die Fortdauer der Blockade und die Wirtschaftsperr-
am Rhein. — Beginn der Verhandlungen in Trier.
Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission in Spa vom 13. Februar 1919.
Der deutsche Vorklänger, General von Hammer-
stein verlas folgende Erklärung:
Der Waffenstillstand ist geschlossen worden, um
einen Frieden des Rechts und der Völker
einzuleiten. Seine Bedingungen sollten
den Alliierten militärische Sicherungen dafür geben,
daß Deutschland die Feindseligkeiten
nicht wieder aufzusuchen könne. Obwohl
dieses Ziel längst erreicht
ist, haben die Trücker Verträge zur Verlängerung
des Waffenstillstandsabkommens von Seiten der
Entente Forderungen gebracht, die als militärische
Sicherung nicht mehr begründet werden können.
Das Zurückhalten der deutschen Kriegsgefangenen,
die Fortdauer der Blockade und die
Wirtschaftsperrere am Rhein
verstoßen das deutsche Volk,
halten seine inneren Ziele
und fährden den Volkseidnis.
Das deutsche Volk erwartet nunmehr mit Be-
stimmtheit, daß von den durch Präsident Wilson

festgelegten Grundfragen fernerhin nicht abgewichen
wird, daß ihm also keine neuen Beschränkungen aufer-
legt, sondern die Erleichterungen gewährt werden,
deren es zum Aufbau der inneren Ordnung des
neuen Staatswesens bedarf.
Der Sonderzug der deutschen Waffenstillstandskommission,
von Berlin-Weimar kommend, traf am
Freitag, vormittags 11 Uhr, in Trier ein. Die deutschen
Vertreter sind: Reichsminister Erzberger, General
von Hammerstein, General von Hammerstein,
Sekretär Freiherr von Braun und Reichsfinanz-
minister Graf Helldorf. Die französische Delegation
am der Spitze eine größere Zahl von Ressort-
vertretern und Sachverständigen der Justiz, der Finanzen,
des Handels, der Schiffahrt und der Bekehrung als
Beobachter in Trier anwesend.
Die Ankunft des Reichsministers Erzberger erfolgte um
12 Uhr. Wie früher, so finden die eigentlichen Waffen-
stillstandsverhandlungen in einem Salonwagen am
Bahnhof statt.
Reichsminister Erzberger eröffnete die Sitzung um
einigen kurzen Worten des Himmels auf die Ent-
wicklung seit der letzten Zusammenkunft und erteilte
dem Reichsminister Erzberger das Wort.

Der „Temps“ meldet, daß die französischen Sozialisten
auf die Befreiung ihrer Interpellation gegen die
Verhängung des Waffenstillstandes im Kammer-
ausch für Auswärtiges verzichteten.

Wilson kehrt bald nach Europa zurück.
Paris, 14. Febr. (Havas.) Man berichtet in ameri-
kanischen Kreisen, daß Wilson, dessen Abreise auf den
16. Februar festgelegt ist, nur eine Woche in den
Vereinigten Staaten bleiben wird. Die Arbeiten der Frie-
denskonferenz werden fortgesetzt. Der Präsident soll er-
klären, er erkenne sich nicht das Recht zu, sie durch seine
Abwesenheit zu unterbrechen. Die Völker warteten seh-
nlichst darauf, daß die Pariser Konferenz ihnen den end-
gültigen Frieden bringe. Daher werde Herr Wilson an
seiner Stelle den Platz des Chefs der amerikanischen Dele-
gation mit allen Vollmachten einnehmen.

Französische „Kultur“ im Saarbecken.
Hinter dem aus Verlehrsperre und Briefzensur ge-
wichen Eiferer fühlen sich die Franzosen in Saarbrücken
augenblicklich so ganz unter sich, daß sie jede Kulturmasse
abwerfen und sich Handlungen erlauben, die tatsächlich das
Licht der Welt scheuen. Zwei neue durchaus ver-
bürgte Fälle mögen das illustrieren.
1. Geheimer Baurat G. wurde vom französischen
Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verur-
teilt, weil er sich darüber beschwert hatte, daß ein bei ihm
eingekerkerteter französischer Offizier seine Witwe in
militärischer Uniform und in dem von des Geiselteten Familie be-
wohnnten Hause unterbrachte.
2. Gleich nach Einrücken der französischen Besatzung
wurde dem Oberbürgermeister von Saarbrücken durch den
beisitzenden General aufgegeben, vier selbst besetzte
Häuser von ihren Bewohnern räumen und als Wohnstelle
einrichten zu lassen. Bei der notwendigen Aus-
scheidung des Besatzes mußten 24 Familien auf die
Straße geschickt werden und blieben in der überfüllten
Stadt zunächst obdachlos.
So sieht also die geprüfene Kultur aus, mit der die
Franzosen auch im Saargebiet moralische Eroberungen
machen wollen. Vom deutschen, allerdings ganz andersartigen
Kulturposten aus nennt man solche Dinge in anständig
und schamlos und verabsäumt sie um so mehr, wenn
sie nicht irgendwem in der Masse verschwindenden Indi-
viduen, sondern, wie in diesen Fällen, französischen militä-
rischen Standeserben zum Last fallen.

Die Salzburger wollen zu Deutschland.

Salzburg, 14. Febr. Der Salzburger Landtag nahm
einmütig einen von den Sozialdemokraten und den Deutsch-
freisinnigen eingetragenen dringlichen Antrag an, in dem
die Forderung ausgesprochen wird, daß die Bevölkerung des
Landes Salzburg in Form einer Volksabstimmung sich dafür
auszusprechen, für alle Zeiten Angehörige des deut-
schen Reiches zu sein.

Deutsches Reich.

Was die Soldatenkosten lösen?
Bekanntlich haben am Dienstag die Vertreter der Einzel-
staaten in Weimar über die Finanzfrage des Reiches beraten.
Nach der „Germania“ wurde dabei die Feststellung gemacht,
daß unsere Kriegsschulden die Höhe von 150 Mil-
liarden noch erheblich übersteigen, und daß die
25 Milliarden, die jetzt in der neuen Kreditvorlage
angefordert werden, um großen Teile der Belastung aus-
gibt sind. Die Ausgaben des Reiches sind seit Beendigung
des Krieges und seit der Zurückführung der Vermobilien
natürlich zugenommen, doch übersteigen sie noch weit das
entsprechende Maß. Man dürfe nicht erwarten, daß in der Na-
chmaligerem Verlaufe rascher Rückgang über die Höhe der
Kosten der Revolutionswirtschaft, besonders der Wirtschaft
der A. und S. Räte, verlangt werde. Dem genannten
Blatt zufolge beaufen sich die Rosten allein für die persö-
nlichen Ausgaben der A. und S. Räte täglich
auf mehrere hunderttausend Mark, aber diese
Geldverwendung trete ganz in den Hintergrund gegenüber
der ungeheuren Verschwendung an Heeres-
gut, wodurch dem Reich mindestens 7 Milliarden verloren
gegangen seien. Das deutsche Volk werde für diese Mißwirt-
schaft aufkommen müssen und habe darum das dringende
Interesse, daß in der finanziellen Gehbung des Reiches ein
grundlicher Wandel geschaffen werde.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 13. Febr. (Die Mädchenschule im
Stadtparlament.) In der letzten Stadterordneten-
versammlung wurde die Errichtung einer Schule für Mädchen
eingebracht, um auf Grund eigener Anschauung Kenntnis von
Stadtparlament zu erhalten. (Diese Modernisierung des An-
staltensvertrags wird allen bei W. B. B. B.)
Altenburg, 13. Febr. (Das Rathaus in Altenburg.)
Die alte Rathausunter- und Seitenfassade, die
während der ganzen Dauer des Krieges geöffnet, es umfaßt
Bauwerke, Tischler- und Zimmerarbeiten für Meublieren-
bau und Elektroarbeit, sowie besondere Abteilungen für Au-
tomobilbau, Papierlehn-, Gas- und Wasserbau, eine Chemiefabrik
sowie eine Schwerefabrik. Das kommende Sommersemester
beginnt am 30. April und der unterrichtliche Fortschritt
für das 1. Semester bereits vorher am 31. März. Die Arbeit
erhält man durch das Sekretariat des Technischen Unterrichts
am 10. Febr. (Flucht vor dem Volkshem-
nis mus.) In den letzten acht Tagen sind in den Landkreisen
Lüneburg, Celle, Gifhorn, usw. viele kleine Truppen von
russischen Gefangenen eingetroffen, die aus ihrer Heimat wieder
fortgelassen sind, weil dort weder Arbeit noch Nahrungsmittel
zu finden waren. Sie alle gehen graufame Schilderungen von
den fürchterlichen Zuständen, die der Volkshemismus dort ge-
schaffen hat. Hunger, Mord und Raub, vollständiges Dar-
miederliegen von Handel, Industrie und Verkehr, Vernichtung
der Landwirtschaft durch Vieh- und Getreideraub, kurz ein
müdes Chaos von Elend, Not und Verzweiflung. Manche
Russen wollen ihre Frauen und Kinder, soweit sie noch am Leben
sind, nachkommen lassen. Die Leute bitten um Wieder-
aufnahme und sind zu jeder Arbeit bereit.
Coburg, 14. Febr. (Ein niedliches Bureau-
kratenkätzchen) schiedt ein Kriegskriegskätzchen. Zu-
nächst am 5. August 1917 bei Arras schwer verwundet und
nach Nürnberg ins Reservelazarett A transportiert. Nach
vielen Wochen wurde ich, nachdem die Verwundung am Ober-
schenkel teilweise geheilt war, bis zur Entlassung benutzt
und bekam infolge meines feinen Feines einen Krantenst-
mit der Lazarettgenossin ist. Ich hatte ein acht Monate
nötig. Im Verlaufe dieser acht Monate wurde ich öfters auf-
gefordert, den Stod nach Nürnberg zurückzuführen; da ich
aber keinen anderen hatte und ohne Stod nicht gehen konnte,
weigerte ich mich. Daraufhin mußte ich mich von zwei
Verzten unterwerfen lassen. Auf diese beiden Verzten gibt
hat dann der Lazarettarzt des Reservelazarett A, 4 in
Nürnberg wieder die Einweisung meines Krantenstodes bei
meiner Aufenthaltskommune beantragt. Es half mir alles
nichts, ich mußte den Stod hergeben, obwohl ich seiner noch
unbedingt bedurfte. Man sieht also, daß unsere Bureau-
kratie in der neuen Zeit noch nicht viel gelernt hat. Man



Die polnischen Wunsche auf deutsches Gebiet.

...ich mit Selbst einen Krankenstand kaufen oder 6 Monate ...

...Gotha, 14. Febr. (Verzeigerung von ...)

...am 1. d. M. ... Am benachbarten Pultendorfer wurden ...

...Eisenach, 11. Febr. (Das moderne Verfahren) ...

Sport-Nachrichten der Saale-Zeitung.

...Fußball in Halle. Der morgige Sonntag bringt hoch erfreulichen Sport ...

Verbandsspiele in den unteren Klassen:

...II A Klasse: B. F. B. 1. Lettin-Gintrauf; II B Klasse: ...

...S. B. C. 1910 hält kommenden Sonntagabend ...

...Der holländische Fußballklub von 1896 hat eine ...

...Der holländische Fußballklub von 1896 verlor im ...

...Holländischer Ausschuss für Leibesübungen. Zu dem hier ...

Kunst und Wissenschaft.

...Gest. Prof. Dr. Ernst Saedel, der berühmte ...

...Berufung. Der Oberlehrer am Höfungsanstellung in ...

...Prof. Dr. Johannes Sobotta in Königsberg i. Pr. hat ...

Halle und Umgegend.

...Ein Besuchsbericht mit dem noch in ...

...Bruno Herdrichs Konseratorium für Musik und Theater ...

...Im Volkshilfsverein veranstaltete kürzlich die ...

Letzte Depeschen.

Neuer Putsch gegen die Regierung?

...Die neuesten Heßversuche der Spartakisten. ...

...Berlin, 15. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) ...

...Die Verlesung des Hefts der bolschewistischen Propaganda ...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Remarks. Includes stations like Artern, Hebe Oberpegel, etc.

Offizieller Wetterbericht der Saale-Region.

...16. Februar. ...

Ereignisse Festigkeit der britischen Arbeiterbewegung.

...Bern, 15. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Die ...

Kaiser Karls Krankheit.

...Zürich, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Der ...

Der Sultan verläßt Konstantinopel.

...Chio, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

...Zinsendenerhöhung. ...

...Einführung der Zinsendenerhöhung bei ...

...Dresdner Nähmaschinenfabrik ...

...Gewerkschaft Schwaburg zu Göttingen am ...

...Gewerkschaft Güttenberg zu Göttingen am ...

...Sächsisch-Thüringische ...

...S. & P. Saetmann, H. G. in ...

...Union. ...

...Kassendirektoren ...

...Wasserstände. ...

...Offizieller Wetterbericht der Saale-Region. ...

...16. Februar. ...

...Verantwortung für den politischen Teil: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

...Dr. Karl Baer: für den Angehörigen: ...

Walhalla
Operetten-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr
Lezte 2 Tage
„Inkognito.“
Montag Erstaufführung:
Der Schläger des Berl.
Metropoltheaters:
Die Faschingsstee.
Operette v. Em. Kahlman.
Vorverkauf eröffnet.
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Frau Holle
oder „A 325/3“
Prinzeß Tausendschön.
Kleine Pr. Kinder halbe Pr.
Kasse v. 10—1 1/2 u. 4—6.

Welt-Panorama.
Gr. Ulrichsstraße 45. I
vom 16. 2. bis 22. 2.
1. Schweiz, Wies-
waldstädter See.
2. Steiermark,
Das Gesäufel.
V 425/4



Hippodrom Wintergarten
Magdeburger Str. 66
Direktion: Georg Rndt Fernsprecher 2185.
Heute
7 Uhr:
Gr. Kavalier-Ball
Morgen Sonntag, vorm. 11—1 Uhr:
Matinee.
Nachmittags sowie täglich 4 Uhr:
Sport-Fest. Vollbesetztes Orchester. A 288/5

Stadt-Theater
Sonntag d. 16. Febr. 1919
nachm. 3 Uhr:
Volksvorstellung
zu kleinen Preisen:
Neben unsere Kraft. I. Teil.
Schauspiel von Björnson.
Abds. 7. Ende 10^u. Uhr:
Aida.
Oper von Verdi.
Montag, den 17. Febr. 1919,
Anfang 7. Ende 9^u. Uhr
Das Dreimäderlhaus
Musik nach Franz Schubert

Apollo-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr
Die Dolanprinzessin
Opie. I. 3 Akt. v. Des Graf.
Sonntag nachm. 3^u. Uhr
bei kleinen Preisen:
Polnische Wirtshaft.
Opie. in 3 Akt. v. J. G. Urban.
Hans Fischer.
Max Walden.
Mitte aus Kinder-
tische Poesie.
Vorverk. 9^u. u. 5^u. 1^u. 7^u
Son ta's um 10^u hoch.

Thalia-Theater.
Gesp. 226
Des Stadttheaters Verjona.
Sonntag, den 16. Febr. 1919,
Abds. 7^u. Uhr:
Benjamin Schöller.
Schwank von Jacoby und Paupjs

Zoo.
Sonntag d. 16. Febr. 10.
nachm. 3^u. Uhr:
Konzert
2269 vom
Görlach-Orchester.
Vertung:
Musikdirektor G. G. G. G.
Ermau. 50 Pf. Kinder
20 Pf. Militär ohne Dienst
nach zahl. vom 10. 10. 10.
2269 nachm. 20 Pf.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
Grosse Auswahl
in ein jeder his ganz reiche
Ausführung.
Möbelfabrik
Alberti Marick Nachf.
Inh. Richard Ziemer.
Halle a. S., Alter Markt 2.
V 604/5

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Kaffegarten Trotha.
Kaffee, Kuchen und Torten. Fr. Berg-Wein. Div. Weine.
Otto Hutans

**Klavier-, Violine-, Cello-
Sologesang-Unterricht**
w. auch an Anfänger erteilt in
**Heydrichs
Konservatorium**
Güt. enstr. 20.
Anmeld. tägl. Einr. jederz.

**Pianino und
Flügel**
werden sauber gestimmt von
W. Wäder, Sternstr. 12

Massenartikel.
Speziell. Neheiten.
Einkaufs-Kontoren, gechl.
getr. Garnel ohne „Wieser-
sech.“ nach. Gütere ohne
Hüger. Robestilliten. Nuten-
lachsbrech. Küchenbreiter
Selenen und Petroleum
Hilfsmittel, Spielzeuge, Holz-
werkzeuge, Spielwaren. 0225
Sägewerke Schmalzsch.
Saureberg. Erg. Post. 19.

Briefmarken
kauft
H.A. Dietrich
Martinstr. 11.

Heizträger von 1.00 Mk
bis 5.00 Mk
- Sehr große Auswahl!
(Schneegeacht. Nr. 215/11/84)

!! Kriegsgetränke !!
Billige Wohnungs-
Einrichtungen!!
Günstigste
**Schlafzimmer-
Einrichtungen**
1250 Mk.
Küchen-Einrichtungen
1250 Mk.
Wohnzimmer
1 Zim. 1 Spe. et mit
Einach. Ver. 10.
Ausge. 110, 4 Zimlie,
785 Mk.
Einzeln Möbelstücke
in großer Auswahl
erkauft
Friedrich Peike.
Geiststr. 25. V 1051/5

Olaf Foerß
in dem Kolossal-Film
Die Waffernieder!
5 Akte
Nach dem berühmten Roman
Bertha von Suttner.
Der Film der neuen Zeit!
Mit erschütternder Tragik,
in eindrucksvollen Bildern wird
hier der Mehrzahl Bertha von
Suttner geschildert.
Bisher von der Zensur ver-
boten.
Vorführ.: 3.00 4.40 6.50 9.00.
Direktor
Zwisch Zwack.
Humorvolles Lustspiel in
2 Akten.
Hauptrolle:
Albert Paulig.
Vorführung: 4.00 6.10 8.10.

**Flüchtlinge
der Liebe.**
Ein Roman von der Macht
der Liebe in 5 Kapiteln.
Hauptrollen: Karen Sandberg
Anton de Verdier
Vorführ.: 3.00 4.50 6.50 9.10.
Diggo Larsen
in der 3 aktigen Filmposse.
**„Bräutigam
auf Aktien.“**
Vorführung: 4.00 6.10 8.10.
**Der Bau eines
Eisenbahnwagens.**
Aktuell!

Beginn 3 Uhr. V 383/3

Industrie-Angestellten-Versammlung.
Am Sonntag, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, findet im
Hotel „Rotes Koh“, hier, Leipziger Straße 76, eine
öffentliche Versammlung
der Industrie-Angestellten statt, in der Herr Dr. Combecher-
Buchum über
**„Die neue Zeit und die wirtschaftliche Lage
der Industrie-Angestellten, sowie deren Ver-
besserung“**
referieren wird.
Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage die für die Angestellten ganz besonders eine
jenae Information erio. betrich macht, ist besonders die in wachenben Tarverhandlungen
mit den Arbeitgeberverbänden, laden wir zu möglichst reiflichem Besuch dieser Ver-
sammlung sowohl die technischen, als auch die kaufmännischen Angestellten der Industrie hier-
durch ein.
Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband E. V.
Zweigverein Halle a. S.

Stadtverordnetenwahl!
Deutschnationale Volkspartei.
Öffentliche Wählerversammlung
Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr,
Thaliaaen, Geiststraße.

Dr. Schiele, Berlin,
St. Weimar, Nationalversammlung, Arzt und Volkswirtschaftler.
I.
Fragen der Gemeindepolitik.
Darau die Kandidaten zur Stadtverordnetenversammlung:
Prof. Steinbrück: Die Politisierung der Stadtverordnetenwahlen,
Werkzeugmacher Röhme: Stadtverordnetenpflichten,
Kreischaulinpektor Busse: Unser städtisches Schulprogramm.
Anfragen aus der Versammlung werden beantwortet.
Alle nationalgesinniten Wähler und Wählerinnen sind eingeladen.
II.
Rundgebungen gegen die verstärkten Waffenstillstands-
Bedingungen der Feinde.

Burg-Theater Gr. Detektiv Programm.
Das eigenfällige Bestamont. 3 Akte.
4 Akter: **Hochstaplerbild.**
Gr. Gosenstr. 12. Sonntag: **Jugend-Vorstellung.**

Hierdurch beehre ich mich, allen Freunden, Bekannten und dem
geehrten weiteren Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das
Augustiner-Bräu,
Halle a. S. + Mittelstraße 14/15
übernommen habe. — Es soll mein Bestreben sein, die Zufrieden-
heit meiner Gäste zu erwerben und zu erhalten, und werde ich
deshalb der Küche und dem Keller meine besondere Aufmerk-
samkeit widmen.
Bei dieser Gelegenheit bringe ich den tit. Vereinen meine
Säle für Versammlungen, Vereins- und Familien-Anlässe in
empfehlende Erinnerung.
Um freundlichen Zuspruch bitte
Adolf Meister.
A 167